

Rezensionen

Albert, M. et al. (Hg.) (2010): 16. SHELL Jugendstudie: Jugend, Fischer (Fi), Frankfurt am Main (Ffm), 2010, ISBN: 410 S., 978-3-596-18857-4, 16,95€.

Amnesty International Report (2009): Zur weltweiten Lage der Menschenrechte, Fi, Ffm, 542 S., ISBN: 978-3-10-000833-6, 15,40€.

Brand eins (2010): Die Welt in Zahlen 2011, brand eins, Hamburg, 288 S., ISBN: 978-3-86850-778-2, 22,00€.

Edition le monde diplomatique (2010): Indien. Die barfüßige Großmacht, taz, Berlin, 112 S., ISBN: 978-3-937683-27-0, 8,50 €.

Fagan, Andrew (2010): The Atlas of Human Rights, Earthscan, London, 128 S., ISBN: 978-1-84971-146-3, £ 12,99.

Fischer Weltalmanach, Der (2011): Fi, Ffm 2010, 800 S., ISBN: 978-3-596-72011-8, 16,95€.

King, Russell (2010): The Atlas of Human Migration, Earthscan, London, 128 S., ISBN: 978-1-84971-150-0, 12,99 £.

Müller-Heidelberg, T. et al. (Hg.) (2010): Grundrechte-Report 2010, Fi, Ffm, 280 S., ISBN: 978-3-596-18678-5, 9,95€.

OECD Factbook (2010): OECD, Paris, 283 S., ISBN: 978-92-64-08356-1, 50,00€.

OECD (Hg.) (2010): Bildung auf einen Blick, Bertelsmann, Bielefeld 2010, 530 S., ISBN: 978-3-7639-4690-7, 69,00€.

Social Watch Report (2010): Time for a new deal – After the Fall, item/Oxfam, Montevideo/Oxford, 185 S., 0797-9231, zum downloaden.

UNDP (Hg.) (2010): Bericht über die menschliche Entwicklung 2010: Der wahre Wohlstand der Nationen. Wege zur menschlichen Entwicklung, DGVN, Berlin 2010, 264 S., ISBN: 978-3-923904-67-9, 29,80€.

UN-Habitat (Hg.) (2010): State of the World Cities 2010/2011, Earthscan, London, 279 S., ISBN: 978-1-84971-176-0, 40,00\$.

UNICEF-Report (2010): Kinder – die Vergessenen in der Finanzkrise, Ffm, Fi 2010, 239 S., ISBN: 978-3-596-18526-9, 10,95€.

Worldbank, The (Hg.) (2009): World Development Report 2010: Development and Climate Change, Worldbank (WB), Washington DC, 300 S., ISBN: 978-0-8213-7987-5, 26,00\$.

Worldbank, The (Hg.) (2010): World Development Indicators 2010, WB, Washington DC, 464 S., ISBN: 978-0-8213-8232-5, 75,00\$.

Worldbank, The (Hg.) (2010): Global Economic Prospects 2010, WB, Washington DC, 164 S., ISBN: 978-0-8213-8226-4, 38,00\$.

Worldwatch Institute/HBS/Germanwatch (Hg.) (2010): Zur Lage der Welt 2010: Einfach besser leben, oekom, München, 300 S., ISBN: 978-3-86581-202-5, 19,90€.

Worldwatch Institute: State of the World 2011 (2010): Innovation that nourish the planet, Earthscan, London, ISBN: 978-1-84971-352-8, 14,99€.

World Vision (Hg.) (2010): Kinder in Deutschland, Fi, Ffm 2010, 416 S., ISBN: 978-3-596-18640-2, 15,95€.

Wie jedes Jahr im Heft 1 machen wir auf die neu erschienenen Jahrbücher, Berichte und Reader aufmerksam. Einerseits ändern sich die Daten und Zahlen nicht so gewaltig, dass diese in einem Jahr gänzlich überholt sind. Andererseits sind die Jahrbücher, Berichte und Reader deshalb interessant, weil sie neue Schwerpunkte behandeln und uns helfen, unsere Sicht der Dinge zu entwickeln. Manche Probleme beschäftigen uns seit Jahren, sie sind gewissermaßen fast dauerhaft geworden, wie z.B. Klimakatastrophe, Migration/Integration, islamistischer Terror, Finanzkrise, ungleiche Verteilung. Diese waren auch Sonderthemen der Jahrbücher in diesem, im letzten und im vorletzten Jahr. Gleichwohl stellen manchmal neuere Ereignisse, wie z.B. die gegenwärtige Demokratiebewegung in arabischen Ländern, die o.e. zentralen Probleme zumindest zeitweilig in den Schatten – bis man begriffen hat, dass auch die Ereignisse mit den anderen Problemen verbunden sind. Jahrelang haben die westlichen Geberländer lauthals von den Nehmerländern

demokratische Entwicklung gefordert, sogar die Hilfe davon abhängig gemacht, gleichzeitig aber Diktatoren wie Mubarak nach Kräften unterstützt und hofiert. Dass aber das eigene Volk nun in arabischen Ländern die Demokratie will und den Diktatoren davonjagt, darüber ist man im Westen vollkommen überrascht. Obgleich diese Ereignisse z.Z. die Medien beherrschen, dürfen wir nicht übersehen, dass auch diese Bewegung mit den zentralen Themen eng verknüpft ist. Mit drei weiteren Vorbemerkungen widmen wir uns unserer eigentlichen Aufgabe. Die Jahrbücher sind zwar alphabetisch aufgelistet, wir gehen aber thematisch vor. Manche Jahrbücher sind mittlerweile ein Standard geworden und wir haben oft über sie detailliert berichtet, wie z.B. der *Fischer Weltalmanach* oder *OECD-Factbook*, so dass wir nur auf deren Sonderthemen hinweisen. Für dem Fischer Weltalmanach sind das u.a.: Urbanisierung, Pandemien, Hunger, Gewalt gegen Frauen, illegale Drogen, Weltreligion Christentum; das Sonderthema des Factbooks ist die Finanzkrise und Überwindung der Krise.

Auch diesmal sind bei uns so viele und so verschiedene Jahrbücher und Berichte eingegangen, dass wir in mehreren Teilen eine Besprechung vornehmen können. Es folgen noch ähnliche Sammelbesprechungen über Kinder/Kindheit/Bildung (PISA), Migration/Integration, Nachhaltige Entwicklung/Klima/BNE. Wir bitten um Nachsicht wegen mancher unvermeidlicher Überschneidungen.

Beginnen wir mit einer erfreulichen Nachricht und einer Korrektur. In ZEP 1/2010 hatten wir bedauert, dass *The World Guide*, „der Führer“, der alle zwei Jahre aus der Sicht der Entwicklungsländer Daten und Fakten analysierte, nicht mehr erscheint. Diese Nachricht stimmt nicht ganz. „The Guide“ erscheint zwar weiterhin, aber nur auf Spanisch. Erfreulich ist auch, dass es einen social watch report in englischer Sprache gibt, in dem die wichtigsten Themen aus Sicht der Entwicklungsländer angesprochen werden. Auch Social Watch Deutschland (SWD) veröffentlicht ein Jahresheft, in dem Auswirkungen von bestimmten Maßnahmen der Industriestaaten auf die Entwicklungsländer thematisiert werden.

Das wichtigste Thema des letzten Jahres waren die neuen Indikatoren für die Messung der Entwicklung. Nicht weil alle oder die meisten Jahrbücher dieses Thema behandelten, sondern weil zwei der wichtigsten Institute das Thema angenommen haben: die *Weltbank* und das *UNDP*. Wir haben wiederholt auf die Schwierigkeit der Messkriterien, insbesondere auf die Unzulänglichkeit der Armutsgrenze (\$1,00-bis 2005, danach \$1,25 pro Kopf/Tag) hingewiesen. Die Messungsprobleme werden nicht dadurch gelöst, dass man den Tauschwert der Landeswährung durch KKP (Kaufkraftparität) ersetzt. Das UNDP hat dazu ausführlich im Jahre 2003 Stellung genommen (Bericht 2003, S. 52). Die neuen Indikatoren der Weltbank gehen zwar nicht explizit auf die Kritik des UNDPs von damals ein, nehmen aber die acht Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) als Grundlage und unterlegen zu jedem Ziel 8–10 Subindikatoren zur Messung des Fortschritts. Diese geben zwar einen besseren Einblick in die Gesamtentwicklung des Landes, aber das Grundproblem (Messung

der Ungleichheit) bleibt. Auch das UNDP hat versucht, die Armutsmessung zu präzisieren. So ist das UNDP von dem Human Development Index (HDI) über Inequality-adjusted HDI, GII (Gender Inequality Index) zum Index für multidimensionale Armut (MPI) gekommen. Während beim HDI drei Hauptkriterien gemessen wurden, werden diese beim MPI viel differenzierter erfasst; z.B. unter Gesundheit: Ernährung und Kindersterblichkeit unter Bildung; Einschulungsrate Schulbesuchsdauer etc. und unter Lebensqualität: Zugang zu Brennstoff, Toilette, Wasser, Strom.

Die Verelendung der Welt kann man an der Entwicklung von Slums in den Großstädten der Entwicklungsländer ablesen. Die Zahl der Slumbewohner ist in den letzten 20 Jahren (1990–2010) von gut 650.000 auf über 820.000 gestiegen. Davon leben fast ein Viertel, knapp 200.000 allein in Afrika südlich der Sahara. Insgesamt lebt jeder Dritte (35 %) Stadtbewohner in den Slums. Der UN-Habitat zeigt Wege, wie die Situation von Slums verbessert werden kann. Wenn auch nicht genug, gibt es dennoch einige ermutigende Beispiele von Verbesserungen von Slums: China und Indien haben die ersten Erfolge vorzuweisen.

Besonders lobenswert scheinen uns zwei Atlanten (zu Menschenrechte und über Migration), nicht nur weil sie in Kürze alles Wissenswerte zu dem jeweiligen Thema mit visuell eindrucksvollen Bildern und Grafiken darstellen, sondern auch weil diese von Lehrende und im Zeitalter des Power-Points auch von Studierenden gut gebraucht werden können. Themen, die der Atlas der Menschenrechte behandelt, sind u.a.: Staaten, Identität und das Bürgertum, Verletzungen von Gesetzen, Meinungsfreiheit, Migration, Diskriminierung, Frauen und Kinderrechte. Der andere Atlas über Migration behandelt folgende Themen: Geschichte der Migration, Muster der gegenwärtigen Migration und schließlich hybride Identitäten bei der menschlichen Mobilität.

Seit einiger Zeit veröffentlicht *le monde diplomatique/ die taz* neben dem Atlas zur Globalisierung auch Hefte zu einzelnen Themen. Die Kapitel dieses Heftes (Indien) sind: Indien und Globalisierung, Demokratie und Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt, Verbündete und Gegner, Geschichte und Kolonialismus, Bücher und Bollywood.

Das *Worldwatch Institute* beschäftigt sich mit globaler Entwicklung, Nachhaltigkeit und sozialer Verträglichkeit technischer Entwicklung und gibt einen Jahresbericht: zur Lage der Welt auf 28 Sprachen heraus. Die deutsche Fassung des diesjährigen Berichts wird voraussichtlich in drei Monaten erscheinen. Das Thema des letzten Jahres ist: Einfach besser leben (englischer Titel: Transforming Cultures: From Consumerism to Sustainability). In sechs Abschnitten werden u.a folgende Themen behandelt: alte und neue Traditionen, der neue Bildungsauftrag und die Macht der sozialen Bewegung. Das diesjährige Thema (Wie kann man mit neuen Öko-Techniken die Menschheit ernähren?) wird in 14 Artikeln u.a. von der Öko-Landwirtschaft, über vegetarisches Essens, mehr Ertrag von weniger Tropfen Wasser, Schutz der lokalen Vielfalt und der Nutzbarmachung von Wissen und Fertigkeiten der Frauen berichtet. Alle 14 Artikel werden jeweils mit einem Bericht aus der Feldforschung anschaulich dargestellt. Zum Schluss entwerfen die Autoren Perspektiven (Road Maps) für die Ernährung der Weltbevölkerung. Die Kinderstudie von *World-Vision* und die *SHELL-Studie* geben einen Überblick darüber, wie die Kinder (6- bis

11-Jährige) und Jugendliche (12- bis 24-Jährige) fühlen, denken, wünschen und sich die Zukunft vorstellen. Die *SHELL-Studie* erscheint seit 57 Jahren, z.Z. alle vier Jahre, die Kinderstudie der *World-Vision* ist nach 2007 zum zweiten Mal erschienen. Für die *World-Vision* Studie wurden Kinder nach deren Lebensbedingungen/Wohlbefinden, Familie, Freizeit, Freunde und Schule befragt. Die Jugend-Studie befasst sich mit der Selbstbehauptung Jugendlicher trotz Verunsicherung, Familie/Schule/Freizeit, Politik, Globalisierung/Klimawandel, Wertorientierung/Problembewältigung. Ohne hier auf die Ergebnisse einzugehen sei erwähnt, dass 20 % der Kinder die Armut ihres Elternhauses als persönliche Ausgrenzung wahrnehmen oder sich vernachlässigt fühlen (S. 349). Die *SHELL-Studie* stellt fest, dass sich die sozialen Disparitäten verstärken, mit der Folge, dass die Jugendwelten auseinanderdriften. Auch die Geschlechterunterschiede nehmen zu. Junge Frauen schneiden bei Bildungsabschlüssen und sozialer Kompetenz besser ab (S. 351).

Der *UNICEF-Bericht* beschäftigt sich mit der Lage der Kinder in der (armen) Welt und zwar mit den Folgen der Finanzkrise, die gerade für Frauen und Kinder noch lange nicht überwunden sind. Allein in Südasien ist die Zahl der Hungernden von 300 Mio. auf 400 Mio. gestiegen (S. 40). Die armen Menschen sparen in der Krise mehr an Nahrungsmitteln, an Gesundheitsdiensten und an Bildungsausgaben, wie der Bericht am Beispiel der Türkei darlegt (S. 16f.).

Die *OECD-Studie* „Bildung auf einen Blick“, die jährlich erscheint, legt u.a. dar wie viele Schüler einen Abschluss der Sekundarstufe II erwerben, wie viele ein Studium im tertiären Bereich aufnehmen, wie hoch die Ausgaben pro Schüler/-in/Student/-in sind. Die Studie ist unentbehrlich, sowohl für die Politik als auch für die Wissenschaft.

Nach so vielen Zahlen noch ein wenig Amüsanter über Zahlen. Wie wir letztes Mal berichtet haben, liefert das Wirtschaftsmagazin *brand eins* einige humorvolle Zahlen. In fünf Teilen, was Wirtschaft treibt, was Unternehmen nützt, Gründung und Selbstständigkeit, was Menschen bewegt und die Welt 2050 – werden Zahlen präsentiert, die es in sich haben. In Simbabwe sind z.B. offensichtlich alle oder fast alle Menschen ohne Beschäftigung (Arbeitslosenquote 95 %) und die Inflationsrate ist über eine Million Prozent (S. 8 u.11). Man wundert sich, wie die Menschen dort noch leben können. Oder, wer hatte die meisten Talkshow-Auftritte in Deutschland im letzten Jahr (Heiner Geißler 44x)? Man kann sich auch über die folgenden Prognosen Gedanken machen: Im Jahre 2000 wurden 213 Tonnen Opium beschlagnahmt, im Jahre 2050 werden es 1.426 Tonnen sein. Im Jahre 2000 hatte Starbucks 3.501 Filialen, im Jahre 2050 werden es 70.207 Filialen sein. 2010 gab es 433 Piratenüberfälle, 2050 werden es, so die Prognose, 2.557 sein. Viel Vergnügen bei solchen düsteren Ausichten!

Asit Datta

Klippert, Heinz: Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Weinheim/Basel: Beltz 2010, ISBN 978-3-407-62683-7, 320 S., 29,95€.

Bei einem Blick in den aktuellen pädagogischen Diskurs erscheint der Umgang mit Heterogenität als eine der zentralen Herausforderungen am Beginn des 21. Jhd.s. Dies gilt insbesondere für die Betrachtung von Schule in einer pluralen und variationsreichen Weltgesellschaft sowie einer Beschäftigung mit Globalem Lernen. Heterogenität steht gleichzeitig für eines der seit jeher prominentesten pädagogisch beschriebenen Probleme und Chancen. In Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen ist es ‚das‘ Thema und in der Regel ‚die‘ Problematik schlechthin. Die anspruchsvolle Thematik lässt eine konsequente Verflechtung theoretischer Grundlagen, empirisch fundierter Beschreibungen und praktischer Handlungsanweisungen im größeren Kontext des Pluralitäts- und Differenzdiskurses erwarten.

Betrachtet man die Abbildung von Florian Mitgutsch, die das Titelbild der Publikation von Heinz Klippert ziert, so erscheint Heterogenität im Klassenzimmer als ein bunter Raum zufriedener Menschen. Das Bild und der Untertitel ‚Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können‘ vermittelt bereits die zentrale Botschaft des neuen ‚Klippert‘: Mit Heterogenität lässt sich arbeiten und das gut. Ihm zufolge gibt es in heterogenen Lerngruppen „eigentlich nur Gewinner“ (S. 12). Dies ist nach Auffassung des Autors seine „Verheißung“ (ebd.), die in diesem Buch „näher konkretisiert werden soll“ (ebd.).

Das Buch ist in drei Abschnitte aufgeteilt. Einleitend werden theoretische Überlegungen hinsichtlich des Zusammenhangs von Homogenität und Heterogenität skizziert. Der Hauptteil konzentriert sich auf die Sammlung von Praxisansätzen und -methoden, ehe abschließend mögliche schulpolitische Konsequenzen aufgezeigt werden. Im ersten Abschnitt liefert Klippert einige „Anstöße“ (S. 23) zum Thema „Homogenität versus Heterogenität“ (ebd.). Auf diesen ersten Seiten widmet sich der Autor den „Tücken des gegliederten Schulwesens“ (S.24), mit seinen strukturellen Hürden und seiner Selektionsfunktion. Er plädiert für mehr „Begabungsförderung“ (S. 42) und einen Imagewechsel hin zu „Heterogenität als Chance und Verpflichtung“ (S. 62).

Der zweite Abschnitt über „bewährte Ansätze und Methoden für die Praxis“ (S. 77) stellt nach Auffassung des Autors (ebd.) und gemessen am Seitenumfang das Kernstück des Buches dar. Zu Beginn dieses Abschnitts geht der Autor auf einen notwendigen Perspektivenwechsel ein, den er von den Lehrkräften fordert. Hierzu gehört es z.B., Arbeitsblätter nicht als Beschäftigungstherapie, sondern als „produktive Arbeitsblätter“ (S. 84), etwa mit Rätselcharakter und Kontrollmöglichkeiten, zu gestalten. Darauf aufbauend werden verschiedene Möglichkeiten der Lern- und Integrationsförderung vorgestellt. Die grundlegende Idee Klipperts ist dabei, eine Förderung auf vier Ebenen zu vollziehen; wahl-differenziertes Lernen, Schülerkooperation, vernetzte Lerntätigkeit und basale Lernkompetenzen (S. 94f.). Auf dieser Grundlage sollen folgende vier Ziele verfolgt werden: (I) Individualisierung und Differenzierung im Unterricht zum Beispiel mit Wochenplänen (S. 105) oder Portfolios (S. 119). (II) Ausbau des kooperativen Arbeitens und Lernens, unter anderem durch Teamentwicklung (S. 133) und eine „Veränderung der

Lehrer- und Schülerrolle“ (S. 142). (III) Vernetztes Lernen mit Hilfe der von Klippert entwickelten Lernspirale (S. 160ff.) sowie (IV) die Entwicklung von Methodenkompetenz und -bewusstsein im Rahmen von Methodentrainings (S. 191), individuellen Förderplänen (S. 206) und anderen Fördermaßnahmen.

Auf den letzten Seiten fasst Klippert sein Plädoyer für ein (schul-)politisches Umdenken zusammen; nämlich dass gute Bildung etwas kosten darf! (S. 292). Hier hätte angesichts der komplexen Thematik eine dezidiert und differenziert argumentierende erziehungswissenschaftliche Positionierung helfen können, die bekannten Forderungen nach mehr Personal an Schulen, kleineren Klassen, mehr Sachmitteln und Fortbildungen nicht lediglich zu wiederholen, sondern systematisch zu untermauern.

Das Buch hat den Anspruch, Lehrkräften „sehr konkret“ (Umschlagstext) und „Alltagstauglich“ (ebd.) beim Umgang mit Heterogenität hilfreiche Unterstützung anbieten zu können. Die vorgestellten Methoden lassen sich unter den Stichworten Individualisierung und Differenzierung zusammenfassen und ihr Innovationscharakter kann damit vermessen werden, dass sie effektiv und zeitsparend eingesetzt werden sollen, um Lehrpersonen beim täglichen Umgang mit Heterogenität zu entlasten.

Wer also schnelle Handlungsoptionen in diesem Feld sucht, wird unproblematisch fündig. Hilfreich sind dabei die Vielzahl an Aufzählungen, Skizzen und Tabellen, mit denen Informationen gebündelt werden und möglicherweise auch die im Glossar angebotenen Stichworte, die den Ratgebercharakter des Buches unterstreichen. Unklar bleibt, in welchem didaktischen Zusammenhang sich die ausgewählten Methoden bewegen, in welcher Beziehung Theorie und Praxis stehen, welche Bedeutung reflexive Elemente haben und wie dies in den Diskurs professionalisierter Schulentwicklung und Schultheorie eingebettet werden kann.

Die Heterogenität wird aus einer Praxisperspektive auf die Motivation und Leistung der Lernenden enggeführt. Eine Würdigung der Multiperspektivität des vielschichtigen Themas (z.B. Alter, Geschlecht, Sprache, Behinderung, Herkunft, Bildungshintergrund, Teilleistungsschwächen, finanzielle Ressourcen usw.) ist bedauerlicherweise nicht das Interesse des Autors.

Die angekündigte „Verheißung“ wird in einem praxismotivierten Angebot aufgelöst und lässt manche erziehungswissenschaftliche Chance ungenutzt; etwa hinsichtlich einer zukunftsorientierten Beschäftigung mit der Schule des 21. Jahrhunderts sowie der Didaktik und Methodik des Globalen Lernens. Inwieweit sie als Handlungsanweisung für die Praxis ausreicht, müssen die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen entscheiden.

Ralf Schieferdecker